

DIE OFFENE GESELLSCHAFT IN BEWEGUNG

GÖRLITZ

In Bewegung

- 02 Welches Land wollen wir sein?
- 03 Ausstellung
- 05 Dafür sein!
- 07 Mobiles Ideenlabor
- 09 Ideen aus Görlitz
- 11 Ideen, die schon funktionieren
- 12 Europa Labor
- 13 Programm





MANNHEIM

BOCHUM

FINSTER-WALDE

ERFURT

AACHEN

PASSAU

CHEMNITZ



Was früher mal völlig utopisch klang, ist heute selbstverständlich: von den persönlichen Freiheiten bis zum Frieden im vereinten Europa. Doch leider geht diese einfache Erkenntnis schnell verloren. Viel zu sehr bestimmen Pessimismus und Mutlosigkeit die aktuellen Debatten. Als Initiative machen wir uns deshalb im ganzen Land auf die Suche nach guten Ideen für unsere offene Gesellschaft.

Wie funktioniert's? An allen Stationen laden wir zu unserer mobilen und interaktiven Ausstellung ein. Sie wirft die großen Zukunftsfragen auf und bietet einen Freiraum für Gespräche: Welche Stadt, welches Land wollen wir sein? Und wie kommen wir dahin? Parallel zur Ausstellung organisieren lokale Vereine, Initiativen und Aktive ein Veranstaltungsprogramm in der ganzen Stadt. Sie stellen ihre Ideen einer offenen Gesellschaft vor und wie sie sich dafür einsetzen. Mit einem Ideenlabor vor Ort werden schließlich ganz konzentriert mögliche Lösungen für lokale Probleme erarbeitet. Die vor Ort gesammelten Geschichten und Ideen wandern mit der Ausstellung durch das ganze Land.

01

AUSSTELLUNG

Es ist der 21. Mai und es sind gerade politisch sehr bewegte Zeiten in der östlichsten Stadt Deutschlands: in wenigen Tagen finden in Görlitz gleich vier Wahlen statt, inklusive der Europawahl. Und mittendrin starten wir mit unserer Wanderausstellung zur Zukunft der offenen Gesellschaft. Eingebettet zwischen dem neuen Uferpark und dem historischen Kondensatorenwerk bietet sie tagelang Raum für (neue) Ideen.

Lokale Partner haben wochenlang vor Ort gewirbelt - das hat sich gelohnt. Im Laufe der fünf Tage besuchen mehr als 1000 Menschen die Ausstellung. Sie setzen sich mit den Fragen auseinander, die sie auf ungewohnte Weise in den öffentlichen Raum trägt: Welche Stadt, welches Europa wollen wir sein? Manche behalten ihre Gedanken für sich, andere diskutieren zu zweit oder in der großen Gruppe. Unterschiedliche, teils gegensätzliche Meinungen treffen aufeinander, doch die Gespräche bleiben fair und respektvoll.

Die fünf Module der Ausstellung haben genau das zum Ziel. Statt einfach etwas zu erklären oder etwas Fertiges vorzusetzen, laden sie die Besuchenden ein, selbst Position zu beziehen und ins Gespräch zu kommen. Am Modul "Gleiche Chancen" kann beispielsweise anhand einer Kugelbahn der Grad der eigenen Privilegierung gemessen werden, Am Modul "Einmischen" können eigene Ideen für eine offene Gesellschaft eingebracht und die Ideen von vergangenen Stationen eingesehen werden.

Mehr als 170 Ideen und Anregungen sind in Görlitz zusammengekommen, die nun mit der Ausstellung durch Deutschland reisen - als Inspiration zum Weiterspinnen oder zum Umsetzen. Die Festigung der deutsch-polnischen Nachbarschaft und der Umweltschutz sind häufige Themen, natürlich spielen auch die Wahlen und die aktuellen politische Situation eine große Rolle in den vielen Diskussionen.



















Wofür würdest Du auf die Straße gehen? Für was setzt Du Dich ein? Mit Plakaten und Eddings brachten die Görlitzer*innen ihre Anliegen zum Ausdruck. Manche beziehen in aktuellen Debatten Position. Andere formulieren ganz grundlegende Forderungen, von der Chancengleichheit bis zur Meinungsfreiheit. Denn Dagegen-Sein ist so einfach wie verbreitet. Die Frage, wofür wir uns einsetzen wollen, stellen wir uns dagegen seltener. Sie kann den Blick neu öffnen: für das was uns und anderen wirklich wichtig ist, für die Wünsche, die sich hinter manchem Frust verstecken.











































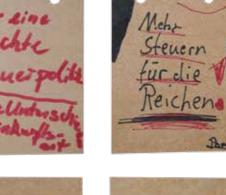


























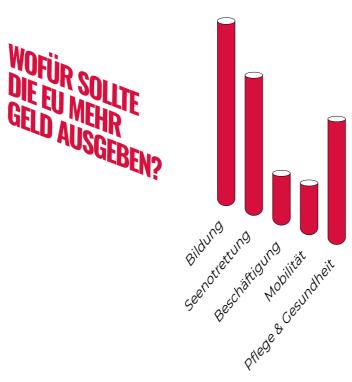


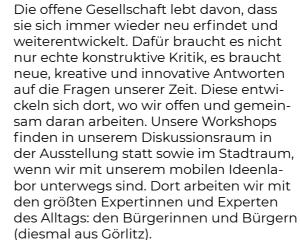
NOBILES OR IDEAL DE OFFICE DE OFFICE





















Herausforderung: Freie Flächen, Grünanlagen werden nicht genutzt. Bei der Stadtgestaltung fehlt Innovation.

Lösung: Junge Leute und Streetworker bei Stadtgestaltung hinzuziehen, kreative Ideen stärker fördern und nicht nur aufs Geld achten.

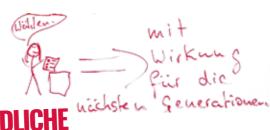
z.B. Tischtennisplatten auf dem Marienplatz, moderne Sitzmöglichkeiten auf Grünflächen und in Parks. Begrünen des Postplatzes, z.B. mit Gemüse oder Kräutern für Alle.



Herausforderung: Aufgrund unseres hohen Kleiderkonsums gibt es soziale, ökologische und politische Probleme in Entwicklungsländern. Niemand sollte aufgrund unseres Konsums leiden.

Lösung:

- l. Umsonstläden eröffnen.
- 2. Benutzte Klamotten abgeben und Dinge, die gebraucht werden, kostenlos mitnehmen.
- 3. Aufwertung der Kleidung durch "Nähtreffs".
- 4. Umsonstladen publik und attraktiv machen.
- 5. Bewusstsein der Gesellschaft steigern.
- 6. In Fußgängerzonen mitten in der Stadt diese Läden eröffnen.
- Eine nachhaltige Wiederaufwertung/ Entsorgung von Kleidung.



Kleine Auswahl

aus über 60 in

Görlitz gesam-

FAMILIENFREUNDLICHE 'POLITIK

Herausforderung: Menschen entscheiden über die Zukunft, die sie gar nicht mehr erleben müssen/werden.

Lösung: Wahlalter absenken, Familien mit kleinen Kindern mehr Stimmen geben, politische Bildung ab der Grundschule, Debattieren lehren und gemeinsam üben.



Herausforderung: Fehlende Nachhaltigkeit in den politischen Entscheidungen.

Lösung: Man könnte weniger alte Menschen und mehr junge in der Politik/ Gesellschaft entscheiden und mitbestimmen lassen.



Herausforderung: Zu viel Müll in Görlitz, in den Parks, auf der

Straße...

Lösung: Dass Alle mit anpacken und ihren Müll nicht einfach hinschmeißen. Veranstaltungen zum gemeinsamen Müll sammeln organisieren. Eventuell sogar Wettbewerbe um die sauberste Straße einführen?



STRASSENBAHNNETZ AUSBAUEN

Herausforderung: Zu wenige Stationen, alte Stationen wurden stillgelegt, zu viel Autoverkehr.

Lösung: Größeres Netz mit mehr Stationen, z.B. Richtung Stadtbrücken und über die Altstadtbrücke auf die andere Seite der Grenze.



Herausforderung: Privilegien der EU wirken selbstverständlich.

Lösung: Für ein Jahr die Grenzen dicht machen, damit die Menschen merken, was sie verlieren.



Herausforderung: Belange von Menschen mit Behinderung in allen Lebenssachverhalten berücksichtigen: ob im Denkmalschutz oder in der Finanzierung der Sozialhilfe.

Lösung: Gesellschaft sollte anerkennen, dass Normalität nicht festlegbar ist und somit alle Menschen, egal ob besonders befähigt oder nicht, Teil der Gesellschaft sind.

Sozial-/ Eingliederungshilfe für anders begabte Menschen frei von Einkommen und Vermögen. Denkmalschutz ist zweitrangig: Lieber Asphalt statt Kopfsteinpflaster.

IDEEN-FÖRDERUNG

Herausforderung: Viele gute Ideen zur Lösung von lokalen Problemen, Ideenträger, unternehmerische Ansätze scheitern an Vorgaben, Standards, Behörden, starren Förderrichtlinien.

Lösung:

- Förderinstrumente breit aufsetzen, weniger sektoral. Mehr Ideenwettbewerbe und Ideenwerkstätten, wo die Jungunternehmer und Ideenträger Beratung, Coaching und Unterstützung bekommen.
- Standarderprobungsgesetz auch in Sachsen erlassen (funktioniert derzeit nur in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg).
- 3. Ortsteil-Budgets zur Förderung von Initiativen der Bürger in kleinen Ortschaften.
- Ansprechpartner, offene Kultur in Verwaltung und Behörde, die Vertrauensvorschuss gibt und auch ein Scheitern akzeptiert.





SCHULREFORM

Herausforderung: In der Schule mehr Möglichkeiten schaffen, aktuelle (politische/ geschichtliche) Ereignisse aufzugreifen und vorallem über den Umgang mit Geld aufzuklären.

Lösung: Mehr dementsprechende Wahlfächer und monatliche/ quartalsmäßige Vorträge und Seminare anbieten anstelle von Unterricht. Reformierung / Öffnung des strukturierten Schulalltags durch Blockseminare zu relevanten Themen.



KLEINE BRÜCKEN "KLADKA" BAUEN

Herausforderung: Wir haben zu wenige Brücken über den Fluss zwischen Zgorzelec und Görlitz.

Lösung: Mehr Fußgänger- und Fahrradbrücken zwischen Görlitz und Zgorzelec bauen und einen Radweg entlang der Neiße. Einfache Brücken könnten ohne irgendwelche Staatsverträge gebaut werden, das muss doch möglich sein. Die beiden Städte sollen sich zusammen damit beschäftigen und investieren.



Herausforderung: Proklamation der Europastadt 1998 durch beide Stadtparlamente, 20 Jahre danach fehlt Initiative, im Alltag die Zweisprachigkeit sichtbar zu machen und es zur Normalität werden zu lassen.

Lösung: Zweisprachige Ausschilderung und Anerkennung der jeweils anderen Sprache in der gegenüberliegenden Stadt.

- Sprachen lernen in Kitas, Schulen: Von Anfang an Unterricht in beiden Sprachen, miteinander lernen, gemeinsame Ausflüge.
- 2. Übersetzung von Straßenschildern und zweisprachige Ausschilderung, Hinweisund Orientierungstafeln zweisprachig.
- Angebot von kommunalen Formularen, Dokumenten jeweils mehrsprachig.
- 4. Deutsch-polnische Wochenzeitung, beispielsweise ein Kulturmagazin.

IDEEN, DIE SCHON FUNKTIONIEREN

7UKUNFTSVISIONEN



Festival für zeitgenössische Künste. Zukunftsvisionen ist ein Raum für Kunst und Kultur, den junge Leute in Görlitz seit dreizehn Jahren schaffen. Jedes Jahr woanders, jedes Jahr mit einem neuen Team, werden leerstehende Gebäude mit einer einwöchigen Ausstellung der zeitgenössischen Künste zugänglich gemacht und für einen kurzen Zeitraum wiederbelebt. Das Festival bietet ein volles Programm mit Workshops, Diskussionen, Performances und Konzerten.

"Dadurch, dass Menschen zusammenkommen, Türen sich öffnen und Scharfsinn Standard ist, schaffen Kunst und Kultur Vertrauen. An die Gesellschaft, an uns selbst. Das ist die Grundvoraussetzung, sich überhaupt sicher fühlen zu können. Ganz genau: die Politik allein kann niemals und nirgendwo für Sicherheit sorgen. Dass wir heute hier stehen, erforderte für uns Mut, Originalität und Vertrauen. Und auch immer dort, wo nach der Einschränkung von Kunst und Kultur gerufen wird, müssen wir alle da sein: mutig, interessant, konsequent. Wir stehen heute hier, um diesem verlassenen Gebäude noch eine Chance zu geben, um mit Kunst und Kultur Menschen zusammenzubringen und letztendlich um das Leben zu feiern. Damit alle unsere Zukunftsvisionen genießbar sind."

Diese Worte aus dem diesjährigen Festivalstatement zeigen: Nur mit Utopien und Mut können wir die offene Gesellschaft gemeinsam weiterentwickeln.

Iryna Yaniv, Zukunftsvisionen

A-TEAM

Schnittstelle für regionale Jugendbeteiligung. Viele Jugendliche in Görlitz äußern sich unzufrieden mit den Möglichkeiten und Perspektiven, die ihnen die Stadt bietet. Das wird teilweise auf mangelnde Freizeitangebote, teilweise auf fehlende Jobperspektiven zurückgeführt. Es schwingt jedoch das Gefühl mit, dass die eigenen Wünsche und Ideen nicht ernst genommen werden.

Die Antwort des A-Teams lautet: Mitmachen, Mitreden, Mitgestalten. Die Görlitzer Schüler*innen im Alter von 14 bis 19 Jahren schaffen gemeinsam eine Anlaufstelle für junge Menschen in Görlitz. Ihr Ziel ist es dabei, Meinungen und Ideen der Jugendlichen zu sammeln und zu vertreten. Dazu schaffen sie regelmäßig Dialoge auf Augenhöhe zwischen Jugendlichen und Stadträten, Verwaltung und dem Oberbürgermeister: Wo kann Jugendbeteiligung überhaupt ansetzen, welche politischen Institutionen gibt es in einer Stadt wie Görlitz? Wie können wir für mehr Jugendbeteiligung werben?

Bei regelmäßigen Treffen diskutieren die Jugendlichen miteinander, sie planen Veranstaltungen und Aktionen. Dabei geht es darum, den grenzen- und generationenübergreifenden Austausch zu fördern und Raum und Möglichkeiten für Jugendliche zu schaffen.

Im Vorfeld der Oberbürgermeister*innenwahl Ende Mai veranstaltete das A-Team Gesprächsrunden mit allen Kandidat*innen. Dabei mussten die Politiker*innen den Fragen der Jugendlichen Rede und Antwort stehen - die Videos wurden anschließend ins Netz gestellt, wo sie noch mehr Menschen erreichten.

STADT AUF PROBE

Vier Wochen lang das Wohnen und Arbeiten in Görlitz testen. Wie lebt es sich in Görlitz? Wohnung zu klein? Arbeitsraum zu teuer? Kein Platz zur Selbstentfaltung? – Für Herausforderungen, die sich in mancher Großstadt stellen, sucht ein Experiment der Stadtentwicklung Lösungen. Das Projekt "Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten in Görlitz" bietet aktuell die Möglichkeit, die Stadt an der Neiße als alternativen Lebensort zu entdecken. Seit Januar 2019 testen unterschiedliche Menschen für jeweils vier Wochen das Leben in Görlitz. Mehr erfahren? www.stadt-auf-probe.ioer.eu







"Welches Europa wollen wir sein?" - Diese Frage wird besonders spannend, wenn wir uns den Grenzen des Landes nähern. Passend zur Europawahl am 26. Mai redeten wir mit Menschen unterschiedlichster Herkünfte und Erfahrungen darüber, was Europa für sie persönlich bedeutet.

Die Diskussion, die vis à vis mit der polnischen Seite jenseits der Neiße stattfand, machte klar: In der Europastadt Görlitz/Zgorcelez fühlen sich viele als Europäer*innen. Europa, das sind für die Teilnehmenden grenzüberschreitende Freundschafts- und Liebesgeschichten, Geschichten von Frieden und Versöhnung. Andererseits wird Europa aber auch mit grenzenlosem Kapitalismus, mit Unsicherheiten und Ungerechtigkeiten, vor allem für die junge Generation, sowie mit politischen und kulturellen Konflikten in Verbindung gebracht.

Doch die Erinnerung an Zeiten, als es an der Neiße zwischen Görlitz und Zgorcelez noch Grenzkontrollen gab und das aktuelle Brexit-Chaos sorgen dafür, dass sich am Ende alle einig sind: Die Frage nach unserer Zukunft ist eine, die wir nur gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarinnen und Nachbarn klären können.





Das Nettz: Stammtisch zum Thema Hate-Speech.



Demokratischer Frauenbund e.V. beim deutsch-polnischen Treffen.



Das Raumpioniermobil macht Halt im Uferpark

Hier im Landkreis Görlitz, der im Osten an Polen grenzt und im Süden an Tschechien, leben mit ungefähr 258.337 Menschen ca. 30.000 Einwohner weniger als im Berliner Stadtteil Friedrichshain/Kreuzberg. Im Gegensatz zu X-hain haben wir allerdings ein wenig mehr Raum. Insgesamt um die 2100 km2 im Gegensatz zu rund 20 km2 in Berlin. Ebenfalls extrem gegensätzlich ist die Bevölkerungsentwicklung. Während Berlin weiterhin wächst, ist bei uns ein heftiger Schrumpfungsprozess im Gange.

Die Experten der diversen Institute, die sich mit dem Monster "demografischer Wandel" beschäftigen, sprechen von 20-30%, das sind irgendwas um die 50.000 Menschen WENIGER. Ziemlich schräg diese Vorstellung, hier in unserer Mitte von Europa. Wenn man allerdings tiefer in die Materie taucht, dann zeigt sich schnell, dass wir nicht allein sind. Alle ländlichen Räume Europas schrumpfen. Alle wissen das seit Jahren. nur reden mag man seitens der großen Politik nicht so gerne darüber, weil Konzepte, ja Konzepte... hat keiner. Die Schrumpfung ist eher ein Angstthema und wird entsprechend auch so kommuniziert und natürlich springen die Medien gern über das Stöckchen. So meinen viele der Menschen die hier leben, sie seien "abgehängt".

Wir meinen das nicht. Ganz im Gegenteil. Wir – und einige andere Menschen noch dazu – sind der Meinung, dass der große demografische Wandel, in dem wir ja bereits stecken, eine riesen Chance ist. Wir sehen vor allem den Raum, also den Freiraum, den es zu bespielen gilt. Sowohl ganz real als preiswertes zu erwerben-

des Grundstück samt Immobilie, aber ebenso der Freiraum im Kopf und dem damit verbundenen Ausleben all der Wünsche und Ideen, für die in der Stadt kein Raum, kein Geld etc. vorhanden ist.

Wir haben das an uns selbst erfahren. Raus aus der Stadt und aufs Land in ein kleines Dorf an der polnischen Grenze. Raus aus dem Mietfrust, der Licht-, Ohren-, Nasen- und Augenverschmutzung, der Hektik, dem Stress und all den ohnehin nicht wahrzunehmenden Optionen. Das hat uns gut getan und über dieses "gut tun" sind wir dazu gekommen, unser Herzensprojekt zu entwickeln: die Raumpionierstation Oberlausitz. Seit 2015 läuft unser Projekt. Erst im Ehrenamt, dann durch die Sächsische Staatskanzlei gefördert und in 2019-20 als Neulandgewinner der Robert-Bosch-Stiftung unter den Fittichen des Thünen Institutes. Was wir machen? Wir animieren/aktivieren potentielle Zuzügler und Rückkehrer, sich zum einen mit der Option "Landleben" zu beschäftigen und zum anderen laden wir jeden Interessierten ein uns zu besuchen, zu mailen oder anzurufen und sich von uns ganz subjektiv beraten zu lassen. Dieses Angebot haben nach vier Jahren Projektlaufzeit schon eine ganze Reihe von Menschen angenommen. Und so wächst unsere Stadt-Land-Brücke genauso wie unsere regionalen und überregionalen Netzwerke in den vergangenen Jahren gewachsen sind. Auf unserer Projekt-Homepage: www.raumpioniere-oberlausitz.de könnt ihr einige bereits hier lebende Raumpioniere kennenlernen. Interesse?

Jan Hufenbach Raumpionierstation Oberlausitz, Klein Priebus





Aktionskreis für Görlitz e.V. Wer wir sind - Die Erfahrung ostdeutsch zu sein. Lesung mit Jana Hensel und Wolfgang Engler



Tierra - Eine Welt e.V. Familien- und Stadtteilfest FAIRwandeln





Zukunftsvisionen Festival & Initiative Offene Gesellschaft e.V. Podiumsdiskussion "Kunst und Macht"

GRUSSWORT DES OBERBÜRGERMEISTERS

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

herzlich willkommen zur Aktion "Die offene Gesellschaft in Bewegung"! Von Aachen bis Görlitz, von Schwerin bis Passau - insgesamt zehn deutsche Städte werden durch diese besondere interaktive Veranstaltungsreihe mit anregenden Formaten bereichert. Als Oberbürgermeister der Stadt Görlitz freue ich mich besonders, dass diese Aktion in unserer Europastadt veranstaltet und unsere offene Gesellschaft erlebbar gemacht wird.

Deshalb danke ich herzlich im Namen der Stadt Görlitz dem Organisationsteam sowie den vielen Vereinen und Partnern, die sich für das Gelingen eingesetzt haben und somit zur Verständigung und Dialog in unserer Europastadt beitragen. Das rege Interesse und Engagement jener Vereine, Initiativen und Engagierter macht erneut auf beeindruckende Weise deutlich, welch großartiges Netzwerk in unserer Stadtgesellschaft vorhanden ist.

Ich wünsche allen Beteiligten interessante und anregende Gespräche, den Organisatoren bestes Gelingen und viel Spaß bei diesem besonderen Festival der Zivilgesellschaft!

Mit herzlichen Grüßen aus dem Görlitzer Rathaus,

Siegfried Deinege Görlitz, im Mai 2019

AKTIONSPARTNER GÖRLITZ



in-bewegung@die-offene-gesellschaft.de www.die-offene-gesellschaft.de/in-bewegung



Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ, des BAFzA oder der Initiative Offene Gesellschaft e.V. dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin bzw. tragen die Autoren/die Autorinnen die Verantwortung.

